

Zusammenschluß des hamburgischen Einfuhrhandels.

○ Hamburg, 1. Mai. Der Krieg und die nach seinem Abschluß kommenden schwierigen Übergangsverhältnisse zur Friedenswirtschaft haben den bisher nicht organisierten Einfuhrhandel Hamburgs auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses hingewiesen. Recht lange haben sich seine einzelnen Glieder gegen diesen Gedanken gestäubt, denn der Hamburger Kaufmann ist hergebrachtermaßen „Eigengänger“, scheut es, seine Angelegenheiten mit andern zu erörtern und war bisher vollkommen damit zufrieden, daß seine Handelskammer sich die allgemeinen Angelegenheiten des Gesamthandels angelegen sein ließ und natürlich auch die für die Gemeinschaft wichtigen Fragen einzelner Handelszweige vertrat. Jetzt hat er sich aufgerafft, seine besondern Interessen wahrzunehmen und die Gründung eines Verbandes, wie ihn der Ausfuhrhandel schon besitzt, vorzunehmen. Dieser Verband soll aber nicht, wie es beim Ausfuhrhandel der Fall ist, den gesamten deutschen Einfuhrhandel umschließen, sondern nur den hamburgischen Einfuhrhandel in sich begreifen, weil dieser der Ansicht ist, daß er ganz besonders sich gegen drohende Bestrebungen, die ihn schädigen könnten, zur Wehr zu setzen hat. Gemeint sind hiermit Bestrebungen, die auf eine Ausschaltung des hamburgischen Einfuhrhandels oder auf seine Ableitung nach andern Plätzen, wobei besonders die als Sitz deutschen Einfuhrhandels immer mehr Bedeutung gewinnende Reichshauptstadt in Betracht kommt, gerichtet sind. Die Gründung des Verbandes ist Ende dieser Woche auf Antrag eines hierzu eingesetzten Arbeitsausschusses in einer Versammlung von etwa 300 Vertretern von Vereinen und Firmen des Einfuhrhandels grundsätzlich beschlossen worden. Namen wie Crasemann, Robinow, O'Swald, Gumprecht u. a. stehen an der Spitze der Bewegung und gewährleisten die Bedeutung und tatkräftige Förderung der Sache. Außer selbstverständlichen Dingen, wie Meinungsaustausch über allgemeingültige Handelsfragen und Rechtsangelegenheiten, über Beziehungen zur Reederei, zu Banken und Versicherern, soll vor allem noch solchen Bestrebungen entgegengetreten werden, die auf eine dauernde Beschränkung des Einfuhrhandels durch Regierungsmaßnahmen, Monopole, Syndikate und Reichsrohstoffstellen hinauslaufen. Man will eine organisierte und dadurch um so nachdrücklichere Mitwirkung bei der Überleitung in die Friedenswirtschaft, deren Schwierigkeiten groß sein werden. Denn die Beseitigung der eigentlichen Kriegsgesellschaften und die Entfesselung des freien Handels wird nicht auf einmal geschehen können; der Übergangszustand wird vielmehr den Handel noch einschränken durch die Erfordernisse der deutschen Gesamtwirtschaft und durch das Reichsinteresse an der Gestaltung der deutschen Geldkurse, der Volksernährung, der Rohstoffversorgung und der vorhandenen Laderäume. Schon hat die deutsche Reederei für sich selbst einen Kriegsausschuß geschaffen mit dem Ziele ihrer Ermächtigung zur Bewältigung ihrer künftigen friedenswirtschaftlichen Aufgaben, ein Ziel, das nur unter billigem Beistand des Reiches befriedigend zu lösen ist und schon jetzt nachdrücklich in Angriff genommen werden muß, um zu gegebener Zeit den nötigen Schiffsraum bereit zu haben. Dieser Schiffsraum wird in der Übergangszeit gewissen regelnden Eingriffen unterworfen sein und damit in einen gewissen Widerstreit mit einzelnen Verladeransprüchen geraten. Der Einfuhrhandel, dem naturgemäß im ersten Abschnitt der Friedenszeit weit mehr Tätigkeit zufallen wird, als dem deutschen Ausfuhrhandel, muß deshalb zur Vermeidung allgemeiner Störungen darauf bedacht sein, gemeinschaftlich an diese Aufgabe heranzutreten und an ihrer Lösung so mitzuwirken, daß seine eigenen Zwecke sich möglichst im Einklang mit der Leistungsfähigkeit der Reederei und mit den allgemeinen volkswirtschaftlichen Rücksichten des Reiches befinden. Der verfügbare Laderaum wird ja schon ganz von selbst einen allzu überhitzten Vorwärtsdrang des Einfuhrhandels verhindern, von sonstigen Hemmungen des entfesselten kaufmännischen Tätigkeitslebens abgesehen; dennoch werden die Interessen der deutschen Geldwirtschaft so gebieterisch hervortreten, daß eine besondere Zügelung der deutschen Einfuhr in der ersten Zeit notwendig werden wird, so lange, bis auch die deutsche Industrie wieder ihre

Umformung in Ausfuhrwirtschaft vollzogen und sich Absatzmärkte draußen gesichert haben wird. Voraussetzung hierzu ist aber wiederum die alsbaldige Heranschaffung von Rohstoffen, soweit solche für die Ausfuhrarbeit unerlässlich sind, so daß dem deutschen Einfuhrhandel schon allein dadurch und auch durch die Heranschaffung auswärtiger Nahrungsmittel sofort umfangreiche Aufgaben zufallen werden.

Hiermit haben wir das Arbeitsgebiet des zusammengeschlossenen Einfuhrhandels in großen Umrissen bezeichnet. Von den Nebendingen verdient aber noch das Ziel hervorgehoben zu werden, daß der Verband üblicherweise auch für eine möglichstste Tilgung von Fremdwörtern aus der Geschäftssprache eintreten will, ein Bestreben, dem aller Erfolg zu wünschen ist. Im übrigen soll mit den Einfuhrvereinigungen an andern Plätzen Fühlung genommen werden, um eine Übereinstimmung in allgemeinen Fragen herbeizuführen.